



Haeberlinstraße 1 – 3 · 70563 Stuttgart (Vaihingen)  
Telefon 0711 / 9781 – 0 · Telefax 0711 / 9781 – 30  
<http://www.ejwue.de> · [ejw@ejwue.de](mailto:ejw@ejwue.de)

**Berichte der Ehrenamtlichen Leitung  
und der Hauptamtlichen Leitung  
zur Delegiertenversammlung  
am 4. Juni 2005**

<b>Bericht des Vorsitzenden</b>	<b>Harald Alber</b>	Seite 3 – 6
<b>Bericht des Leiters des ejw</b>	<b>Klaus Sturm</b>	Seite 7 – 8
<b>Bericht des Fachlichen Leiters</b>	<b>Hermann Hörtling</b>	Seite 9 – 12
<b>Bericht des Geschäftsführers</b>	<b>Achim Ganßloser</b>	Seite 13 – 15





## BERICHT DES VORSITZENDEN

Liebe Delegierte,

im folgenden Bericht möchte ich Euch über die Arbeit des Vorstandes berichten. Das letzte Jahr war in vielen Bereichen ein Jahr der besonderen Veränderungen und Weichenstellungen. Folgende Themen haben uns dabei besonders beschäftigt:

### **Konstituierende Sitzung des neugewählten Vorstandes am 18./19. Juni 2004**

- Ziele und inhaltliche Schwerpunkte der Vorstandsarbeit in der Legislaturperiode
- Einführung in den aktuellen Stand (z.B. Ranking, Zusammenführung Schülerarbeiten, MukuBi)
- Arbeitsschwerpunkte und Verantwortungsbereiche der einzelnen Vorstandsmitglieder
- Konkrete Ergebnisse/Ziele:  
Inhaltliche Impulse verstärken – mehr Begegnungsmöglichkeiten Vorstand und Basis – Strukturfragen (Verband) u.a.m.

### **Landesposaunentag**

(Empfang 3. Juli 2004 – Posaunentag 4. Juli 2004):  
*Das Erlebnis der großen „Posaunen-ejw-Familie“ mit etwa 10.000 Teilnehmern, davon 2.000 Jungbläser, bei gutem Wetter. Ein gelungener Tag mit gutem, interessantem Programm.*

Im Juli beschäftigte uns die Frage nach der **Besetzung der Stelle des Landesschülerpfarrers** sowie

der Synodalbeschluss, nachdem die **finanziellen Zuwendungen** an die Jugendarbeit (ejw und Landesjugendpfarramt) **um 275.000 Euro gekürzt werden sollen**. Dies entspricht etwa 5,5 Stellen – seitens unseres zuständigen Dezernenten im OKR, Werner Baur, sowie des Synodalausschusses wurde hierbei die Anerkennung unseres bereits durchgeführten Abbauprozesses (Ranking) zugesagt. Diese Frage war lange Zeit nicht geklärt, da es hierzu unterschiedliche Interpretationen im OKR gab. Nach nochmaliger intensiver Diskussion mit den zuständigen Synodalausschüssen konnte eine Klärung erreicht werden. Wir sind darüber sehr dankbar. **Damit ist – nach Ranking – ein weiterer Abbau im Umfang von noch rd. 100.000 Euro pro Jahr notwendig**. In den nächsten Monaten sind die erforderlichen Entscheidungen zu treffen, allerdings ist die nächste Abbaurunde (ab 2006) bereits angekündigt. **Weitere 5% oder zwei Stellen stehen zur Diskussion!** Wir kommen zunehmend in die schwierige Situation, wesentliche Einschnitte beschließen zu müssen.

18. Juli 2004– Das Leiter-Ehepaar des **Wörnersberger Ankers, Günther und Ulla Schaible**, werden nach 24 Jahren treuem und engagiertem Dienst **verabschiedet**. Wir sind für dieses Wirken sehr dankbar und freuen uns über die Verbundenheit der Arbeit mit dem ejw.

Als neues Leitungsteam wurden eingesetzt: Arne Kraft, Pfarrer Helge Keil (Gesamtleitung), Erika und Andreas Roth.

Ein weiterer Höhepunkt war der **Kongress Jugendarbeit in Ludwigsburg am 16. Oktober 2004** unter dem Motto „kompetent – vernetzt – begeistert Zukunft gestalten“. Wir sind sehr dankbar über die wichtigen geistlichen und inhaltlichen Impulse. Weit über 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden erreicht und geschult.

### **Posaunenarbeit**

Bei der Sondersitzung der Bezirksposaunenwarte am 13. November 2004 wurde der Startschuss zu folgenden Entwicklungen gegeben: Zur Sicherung der dritten Referenten- sowie der Assistentenstelle soll im Juli dieses Jahres ein **Förderverein Posaunen im ejw** gegründet werden. Alle Chöre, aber auch Privatpersonen und Firmen, haben die Möglichkeit, Mitglied zu werden. Darüber hinaus wurden in einer neuen Geschäftsordnung die Grundlagen sowie die Zuständigkeiten und Kompetenzen der jeweils beteiligten Gremien fest- geschrieben. Schön, dass damit die Perspektiven für die Posaunenarbeit weiterhin sehr positiv sind.

Im Dezember konnten wir die ausgeschriebene Stelle im **Arbeitsbereich Gruppen/ Schwerpunktbeauftragung Sport** neu besetzen. **Henrik Struve** wurde in diese Aufgabe mit Wirkung zum 01.09.2005 **berufen**. Wir freuen uns auf diesen engagierten Referenten, der durch jahrelange verantwortliche ehrenamtliche Mitarbeit im ejw nicht nur die Sportarbeit sehr gut kennt.

### **Schülerarbeit**

Seit 01.01.2005 sind Jörg Lohrer als Referent (Nachfolger von Eva Lang) und Bernd Wildermuth als Landesschülerpfarrer (Nachfolger von Steffen Kaltenbach) in der Landeskirchlichen Schülerarbeit (LakiSa) tätig. Mit Wirkung zum 01.01.2006 wird die Landeskirchliche Schülerarbeit in das ejw integriert. Die entsprechenden Vereinbarungen werden derzeit ausgearbeitet. Zusammen mit Götz Kanzleiter sind dann drei qualifizierte hauptamtliche Kollegen in diesem Bereich tätig. Wir freuen uns, dass damit insgesamt der wich-



tigen Schülerarbeit (im Hinblick auf die zunehmende Anzahl von Ganztageschulen eine weitere Herausforderung) ein starkes Gewicht zukommen wird. Bernd Wildermuth wird als Teamsprecher u.a. koordinierende Aufgaben wahrnehmen. Ein herzliches Willkommen im ejw auch an Melanie Söhnle (Sekretariat).

### **Integrationsvereinbarung zum Übergang der Arbeitsstelle Musisch-kulturelle Bildung (MukuBi) ins ejw mit Wirkung zum 01.01.2006 am 15.03.2005 beschlossen.**

Wir freuen uns sehr und begrüßen als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ejw: Robby Höschele (Teamleiter), Hans-Joachim Eißler und Hans-Martin Sauter, die beiden Musiker, Melanie Söhnle (Sekretariat) und Heidi Hester (Buchhaltung).

### **CVJM – Gesamtverband**

Als großem Mitgliedsverband liegt uns die Zusammenarbeit in der CVJM-Familie sehr am Herzen. In der Hauptausschuss-Sitzung im Oktober 2004 wurde intensiv über finanziell einschneidende Maßnahmen diskutiert, in einer Sondersitzung am 15. Januar 2005 erste Beschlüsse gefasst. In dieser Sondersitzung wurde ferner **Dr. Wolfgang Neuser mit Wirkung zum 01.10.2005 zum neuen Generalsekretär berufen.** Ulrich Parzany geht zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand. Wir danken Ulrich Parzany sehr für sein überaus engagiertes Wirken im CVJM. Insbesondere sein Schwerpunkt in der missionarischen Arbeit hat wesentliche Akzente gesetzt. Danke!

### **Wechsel des Geschäftsführers**

Für uns alle kam die berufliche Veränderung von Achim Ganßloser sehr überraschend. Er wurde zum Geschäftsführer der Evang. Akademie Bad Boll berufen. Wir freuen uns für ihn und seine Familie, dass er nun, insbesondere aufgrund des sehr kurzen Weges zwischen Wohnort und Arbeitsplatz, wesentlich mehr Zeit für seine Familie hat. Seine Entscheidung respektieren wir. Wir bedauern seinen Weggang vom ejw sehr und danken für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit und sein Wirken im ejw. **Danke Achim!**

**Herzlich Willkommen Martin Schübler.** Der Vorstand berief in der Februar-Sitzung Martin Schübler mit Wirkung zum 01.06.2005 zum neuen Geschäftsführer im ejw. Wir freuen uns, mit Martin Schübler einen fachkundigen Verwaltungsfachmann mit Leitungs- und Management Erfahrung gefunden zu haben. Ferner schätzen wir sehr seine langjährige ehrenamtliche Mitarbeit im CVJM und im ejw. Er ist damit ein Geschäftsführer, der auch das Innenleben der Jugendarbeit „von der Pike auf“ kennt.

Zur Verabschiedung von Achim Ganßloser und zur Einführung von Martin Schübler laden wir alle Delegierten im Anschluss an die Delegiertenversammlung ab 16:30 Uhr herzlich ein.

Ebenfalls in unserer Februar-Sitzung haben wir uns im Vorstand über das **Missio-Center Berlin** informieren lassen. Wir danken besonders Manfred Bletgen für seine langjährige Mitarbeit im Vorstand. Im Oktober wird der Wechsel von Manfred Bletgen zu Alma Ulmer im Vorstand des Missio-Centers sein.

**Visitation der Evang. Jugendarbeit** (Pilotprojekt) durch Herrn Prälat Maier. Wir sehen in den Gesprächen, Begegnungen und Präsentationen unserer Arbeitsbereiche und -formen die Chance, durch Feedback und Beratung für unsere Arbeit wichtige Rückmeldungen und Empfehlungen zu bekommen. Hierbei ist uns - neben der innerkirchlichen Sicht - auch die Außenwahrnehmung wichtig. Als Sonderveranstaltung führen wir am 15. Juni 2005 ein entsprechendes Forum durch.

Im März haben wir unser **neues Logo im ejw beschlossen.** Wir danken den Werbeagenturen für Vorschläge. Ziel war es, ein Logo zu finden, das klar, eindeutig, funktional und flexibel ist und dabei Bekenntnischarakter hat (Kugelkreuz) – bisher schon Hauptbestandteil im Logo des Landesjugendpfarramtes. **Allen Orten, Distrikten, Bezirken, Fördervereinen im Bereich des ejw steht dieses Logo zur Verfügung!** Coporate Identity - also der Wiedererkennungseffekt - ist uns wichtig!

Ebenfalls im März wurde die **Bernhäuser Forst – Betriebskonzeption** für unsere zentrale Tagungs- und Bildungsstätte beschlossen mit dem Ziel, möglichst kurzfristig die erforderlichen Baumaßnahmen durchführen zu können (Neubau bzw. alternativ evtl. Teil-Renovierung Küche/Speisesaal/ Seminarräume, sowie Waldheim- bzw. Tagungsbereich in entsprechende Gruppen- bzw. Schlafräume).

**Siegfried Rembold wurde nach 30 Jahren als Landesjugendreferent für Sportarbeit/Eichenkreuz im ejw** am 18. März im Rahmen eines Abschiedsfestes **feierlich in die Freiphase der Alters-Teilzeit verabschiedet.** Danke für seine Prägnanz, Begleitung und Profilierung dieses Arbeitsbereiches unter dem Motto: „Erlebnis steht über Ergebnis“.

**Manfred Bletgen** wurde am 10. April nach **ebenfalls 30 Jahren hauptamtlicher Mitarbeit im ejw feierlich in den Ruhestand verabschiedet.** Manfred Bletgen hat als Jugendevangelist, kommissarischer Leiter und zuletzt als Studienleiter im Bernhäuser Forst viele und vieles im Lande geprägt (ich denke da an Begriffe wie „Orientierende Persönlichkeiten“ oder „Theologie für Ehrenamtliche“). Wir sind sehr dankbar für seine segensreiche Arbeit. Auf seine weitere – ehrenamtliche – Mitarbeit im neuen Förderverein,



im Missio-Center, mit Predigten, Vorträgen... freuen wir uns. Danke Manfred.

### **ejw Förderverein**

Unser Verband zur Förderung der Evang. Jugendarbeit e.V. soll im Juli in „Verein zur Förderung des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg e.V.“, Kurzbezeichnung „**ejw Förderverein**“ umbenannt und weitergeführt werden. In diversen Sitzungen des Vorstandsvorstandes, der Mitgliederversammlung sowie entsprechender Arbeitsgruppen wurden seit Sommer/Herbst letzten Jahres neue Strukturvorschläge entwickelt. Wesentlichste Änderungen: offener Förderverein mit Mitgliedsbeitrag, sechs bis acht Vorstandsmitglieder (davon drei bis vier aus dem ejw-Vorstand).

**Wir wollen mit höchstmöglicher Transparenz und konkreten finanziellen Projekten (evtl. auch Stellen) das – bisher schon beachtliche - Spenden- und Förderaufkommen erhöhen und die Identifikation stärken.** Unser Ziel: **Baldmöglichst wollen wir 1 000 Mitglieder gewinnen – seid ihr dabei?** In diesem Zusammenhang ein besonderer Dank an unsere Mitglieder im Vorstand.

### **Zusammenfassend:**

Ihr seht, das erste Jahr des „neuen“ Vorstandes war in vielerlei Hinsicht sehr bewegend, interessant und nicht immer einfach. So ging es auch mir persönlich.

Ich bin froh, dass es gelungen ist, den teilweise intensiven zeitlichen Einsatz mit dem Beruf und der Familie „unter einen Hut“ bringen zu können.

Trotz – oder gerade wegen – der anhaltenden finanziellen Drucksituation und den damit verbundenen ständigen Überlegungen, wo kann wie und wann wieder eingespart werden, ist es wichtig, Prioritäten zu setzen (in der Konsequenz bedeutet dies aber auch, lieb Gewordenes, ja bisher als notwendig Erachtetes zu kürzen bzw. aufzugeben).

Ich wünsche uns im ejw (egal, ob im Land, in den Bezirken oder in den Orten) in dieser Prioritätensetzung unseren Auftrag vor Augen zu haben. Nach unserer Ordnung (§ 2 Abs. 1) ist dies der Verkündigungsauftrag: **Dadurch ist für das ejw die dauernde Verpflichtung gegeben, jungen Menschen zum persönlichen Glauben an Jesus Christus und zur Bewährung dieses Glaubens in den vielfältigen Aufgaben unserer Welt zu helfen.**

### **Was bringt das neue Jahr?**

Ich persönlich freue mich besonders auf die neuen Perspektiven in der Schülerarbeit, auf die Chancen mit unserem Förderverein (da ist vieles möglich – auch in Kombination mit Bezirken). Ferner hoffe ich, dass es uns gelingt, wichtige Projekte wie Jugendkirche, Worttransport oder PULS in irgendeiner Form weiterzuführen bzw. weiterzuentwickeln. Ich wünsche mir ferner eine weiterhin intensive bzw. noch zu intensivierende Zusammenarbeit zwischen Bezirken/Orten und Land. Gerade in der Abbaudiskussion in den Bezirken, bei organisatorischen und personellen Problemen, aber auch bei inhaltlichen Schwerpunkten halte ich ein frühzeitiges Einbinden der Landesstelle für hilfreich. Schließen möchte ich mit einem

### **Dank**

Den Mitgliedern der Landesleitung danke ich sehr für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit. Ebenso bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Landesstelle sowie in den Häusern und Einrichtungen für den wichtigen und segensreichen Dienst.

Danke an alle Vorstandsmitglieder für die gute Atmosphäre und Zusammenarbeit im Gremium, danke allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Orten und Bezirken: Ohne euch gäbe es kein ejw.

*Danket dem Herrn.*

*Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.*

*(Psalm 100,5)*

Harald Alber  
Vorsitzender des ejw  
Mai 2005





## BERICHT DES LEITERS DES ejw

- Zur Gesamtsituation des Werkes
- Theologische Bildungsarbeit als ein wichtiger Schwerpunkt
- Ausblick auf die Visitation
- Zukunftsperspektiven

### Zur Gesamtsituation des Werkes

Wir sind in einer intensiven Erntephase. Durch die nach wie vor durch Projekte gestärkte Zahl an Mitarbeitenden sind Ergebnisse und Ideen reichlich vorhanden. In den vergangenen zwölf Monaten sind einige der Projekte und der Arbeitsbereiche mit Veröffentlichungen – meist in unserem eigenen Verlag – hervorgetreten und haben so eine Möglichkeit zur Multiplikation genutzt. Das Projekt Jugendkirche/Jugendgemeinde hat eine interessante Dynamik entwickelt. Es gibt darüber hinaus künftig einen vom Landesjugendpfarrer moderierten Runden Tisch, bei dem alle Jugendgottesdienste, auch über unser Projekt hinaus, eine Plattform haben werden. Die Fragen, die durch das Jugendkirchenprojekt auftauchen, werden bis zum Projektende im nächsten Jahr intensiv aufgearbeitet und in einem Studientag am 26. Oktober zusammen mit Prof. Dr. Ulrich Schwab aus München auch wissenschaftlich ausgewertet. Auch der neue Landesbischof Frank Otfried July hat sich dazu angesagt.

Unsere Landeskirche wird sich vor allem auf der Ebene der Kirchenbezirke und der Gemeinden zu diesen Ergebnissen verhalten müssen. Wir sind gespannt.

Zusammen mit „puls“, das im nächsten Jahr auch endet, wird am 30. September 2006 das Projekt Jugendkirche/Jugendgemeinde in einem „Kongress Jugendarbeit 2006“ die Ergebnisse präsentieren. Dadurch werden die beiden Projekte abgeschlossen und weitere Anregungen aus der Landesstelle in das Land gehen.

Die Teilnehmerszahlen in unseren Seminaren, Freizeiten und größeren Veranstaltungen sind gut. Haupt-, Neben- und Ehrenamtliche sind engagiert bei der Sache.

Was auf die Stimmung drückt, ist die Ungewissheit von Seiten der Rahmenbedingungen. Dies ist der Auslöser für manche Verunsicherung.

Sehr erfreulich ist, dass der Finanzausschuss der Landessynode und davor der Ausschuss für Bildung und Jugend die Zusagen bestätigt hat, die Ergebnisse des „Ranking“ anzuerkennen. Dies hilft, dass motivierende Bemühungen um Kostenreduzierung wahrgenommen werden. Ein Dankeschön an die Verantwortlichen in beiden Gremien!!

Für 2006 sind neue Kürzungen angekündigt: 5% oder rund 132.000 € auf Grund der schwächeren Kirchen-

steuereingänge. Das macht weitere zwei Stellen aus. Der Vorstand des ejw wird sich auf seiner Klausur damit beschäftigen müssen. Trotz der positiven Entscheidung zum Ranking werden wir an grundsätzlichen Entscheidungen nicht vorbeikommen.

Die Fragen werden dann sein: Will die Landeskirche ein hochqualifiziertes, in ganz Deutschland geachtetes Werk oder wird es in dieser Form zerstört? Soll die Landesstelle, denn um die geht es hier, nur noch ein Amt sein, das Versicherungen bearbeitet und die grundlegende Infrastruktur am Laufen hält? Da wären dann keine Materialien, Zeitschriften, Impulse mehr möglich, keine Großveranstaltungen. Da müsste dann ein Gespräch geführt werden über die Rolle einer Jugendarbeit auf der Höhe der Zeit und ihre stützende Funktion für die zukünftigen Generationen.

Sofern also die finanziellen Bedingungen sich klären, ist ein gutes, stimmiges Bild zu zeichnen. Es wäre eine interessante Variante für finanziell schwierige Zeiten, wenn das Modell des Jugendwerks noch stärker aufgegriffen würde: Alle Einrichtungen der Landeskirche müssten dann einen bestimmten Betrag frei finanzieren.

### Theologische Bildungsarbeit als ein wichtiger Schwerpunkt

Unsere zentrale Tagungs- und Bildungsstätte Bernhäuser Forst ist bereits bisher und wird in Zukunft weiter im Sinne der Bildungsarbeit ausgebaut. Nicht zuletzt dazu hat der Verband zur Förderung des ejw e.V. die Stiftung Jugend · Bibel · Bildung gegründet. Die Studienleiterstelle soll künftig möglichst ganz aus dieser Stiftung finanziert und damit langfristig gesichert werden. Sehr ermutigend ist, dass vor kurzem das Stiftungskapital eine Million € erreicht hat.

Die drei Grund-Sätze des Forsts gelten und sind Richtschnur (nicht nur) für die Eigenveranstaltungen (neben denen ja eine große Zahl an Gästetagen und Veranstaltungen der Landesstelle stattfinden).

- Orientierende Persönlichkeiten
- Theologie für Ehrenamtliche
- Vergewisserung des Glaubens

Nun ist gerade die Mischung und der gegenseitige Bezug der drei Grund-Sätze die lebensbezogene und – bejahende Dimension, die Menschen prägen kann. Theologie für Ehrenamtliche wird glaubwürdig durch Menschen, die orientieren können, weil sie sich ausrichten an Jesus Christus. Es ist ihnen anzusehen, was dies für ihren Alltag austrägt, wie sie mit Leistungen und Versagen umgehen. Alle miteinander haben Ver-



gewisserung des Glaubens nötig, damit der Atem nicht ausgeht und kein Leerlauf entsteht.

Darüber hinaus ist natürlich die Leitungsakademie zu erwähnen, die auf verschiedenen Ebenen auch theologische Bildungsinhalte vermittelt und verantwortliche Ehrenamtliche für ihre Aufgaben schult.

Doch bleibt festzuhalten, dass das Thema „Bildung“ bei uns ganzheitlich verstanden wird. Es ist nicht intellektuelle Trockenübung, sondern Einbettung in das volle Leben mit allen schönen und schweren Zeiten. Die Persönlichkeit wird geformt und verändert im Sinne des Evangeliums. Offenheit für Gott und Menschen, Korrekturbereitschaft und Aufbruchserfahrungen kommen zusammen.

So sind auf Freizeiten, in Seminaren, bei Kursen der verschiedensten Art theologische Inhalte in diesem Sinn fester Bestandteil. Bei den meisten Angeboten ist die Ausbildung von Multiplikatoren im Blick, die wieder andere anleiten.

### **Ausblick auf die Visitation**

Die Delegiertenversammlung des ejw ist in diesem Jahr auch ganz eng verbunden mit der Visitation der Jugendarbeit in 2005. Es ist eine große Chance der Wahrnehmung und Präsentation. Natürlich geht es nicht um eine Werbeveranstaltung. Aber was gut ist, darf gut genannt werden, was zu kritisieren ist, darf kritisiert werden. Wir haben uns im Vorstand des ejw mit dem Oberkirchenrat darauf geeinigt, dass die Frage auch eine Rolle spielt: „Was bedeutet es, ein Werk zu visitieren, das ‚selbständig im Auftrag‘ arbeitet?“ Wir werden das Visitationsteam unter Leitung des Prälaten von Reutlingen, Claus Maier, von Juni bis Oktober in verschiedenen Veranstaltungen begrüßen. Die Ergebnisse werden vom Prälaten in einem Bericht dem Kollegium des Oberkirchenrates mitgeteilt und schließlich uns hier zurückgemeldet. Wir werden sicher wertvolle Hinweise erhalten, die wir im Sinne einer Empfehlung aufgreifen, diskutieren und an den definierten Zielen des ejw prüfen wollen.

### **Zukunftsperspektiven**

Ab dem Jahr 2006 wird das größer gewordene Evangelische Jugendwerk in Württemberg seine Arbeit aufnehmen. Die Landessynode hat ja 2004 beschlossen, dass die beiden Schülerarbeiten und die Musisch-kulturelle Bildungsarbeit (MukuBi) unter dem Dach des

ejw integriert werden sollen. Für beide Bereiche haben die Verhandlungen über einen längeren Zeitraum stattgefunden. Ich will den Beteiligten herzlich danken, dass sie die Geduld aufgebracht haben, einen zum Teil schwierigen Weg zu gehen. Es gibt zu diesem Weg auch keine Alternative.

Heute, nach Ende der Delegiertenversammlung, werden wir unseren langjährigen Geschäftsführer Achim Ganßloser verabschieden. Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir seinen Nachfolger, Martin Schübler, begrüßen können. Mein herzlicher Dank für eine sehr gute Zusammenarbeit, für alle Kraft, die Achim Ganßloser in seine Aufgabe gesteckt hat, für alles Engagement weit über die Pflicht hinaus in einer schönen Kür, die dem ejw gut getan hat!!! Danke, lieber Achim!!!

Zugleich ein herzliches Willkommen an dich, lieber Martin, du hast einen der faszinierendsten Geschäftsführerposten vor dir, die zu vergeben sind!

Nicht vergessen will ich die langjährigen Freunde und Kollegen, die uns in diesem Jahr verlassen: Siegfried Rembold und Manfred Bletgen! Sie stehen jeweils für eine ganze Ära. Es wurde schon bei eigenen Veranstaltungen gedankt. Darum hier nur noch einmal ein großes Dankeschön für euren Einsatz im Reich Gottes!!!

Tobias Becker und Margit Günther: Sie haben beide im Berichtszeitraum ein Projekt beendet. So danke ich für alle Impulse, die durch die beiden vermittelt wurden!!! Es ist für viele im Land eine neue Dimension eröffnet worden.

So werden wir zahlenmäßig kleiner, aber die Qualität kann dennoch weiterhin gut bleiben. Ich sehe dies als Herausforderung. Wir haben neue Projekte beantragt und „basteln“ an Lösungen. Ob mit Erfolg oder nicht: Wir werden unseren Auftrag erfüllen, auch wenn wir weniger Personen sind.

Allen Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen in der Landesstelle und im ganzen Land will ich an dieser Stelle von Herzen Dank sagen!!! Ohne das Zusammenwirken so vieler Menschen wäre es nicht möglich, dass Erlebnisse und Erfahrungen des Glaubens in dieser Anzahl und Qualität möglich werden. Und vergessen wir nicht: Gerade wenn es schwierig wird in Gemeinden, Bezirken oder auf Landesebene, bleibt am Ende eine Zuversicht, dass unsere Arbeit nicht vergeblich ist.

Klaus Sturm  
Leiter des ejw  
18.05.2005



## **BERICHT DES FACHLICHEN LEITERS**

„Du wagst dein Ja – und erlebst einen Sinn. Du wiederholst dein Ja – und alles bekommt einen Sinn. Wenn alles Sinn hat, wie kannst du anders leben als ein Ja.“ Dag Hammarskjöld

Das Jugendtagsthema 2005 erinnert uns daran, dass Gott bedingungslos ja zu uns sagt. Als von ihm Geliebte arbeiten wir hauptamtlich und ehrenamtlich in unserer Kirche, in der Jugendarbeit, im ejw. Ich will mich an dieses ja Gottes oft erinnern. Dann fallen mir die kleinen ja in meinem Alltag leichter. Und ich kann davon befreit werden, alles mit der „Nein-Brille“ zu sehen, obwohl die Zukunft düster und bedrohlich scheint.

### **1. Das ejw – eine komplexe Organisation**

Wer aufmerksam im letzten Jahr das Unter Uns studierte, wird als Außenstehender verwirrt sein von der Buntheit und Vielfältigkeit. Die Landesstelle ist eine für Außenstehende kaum durchschaubare, äußerst komplexe Organisation. Kleine, sehr selbständige Einheiten bewegen unter dem Vorzeichen unserer Ziele bei unterschiedlichen Zielgruppen mit immer wieder neuen Arbeitsformen „das Werk“ vorwärts. Jüngere und Ältere, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, können in großer Selbständigkeit unter dem Dach des ejw ihre Ideen entwickeln. Sie tun es gerne, so lange wir ihnen Freiraum, Verantwortung und Wertschätzung entgegenbringen. Damit wird Kirche von unten gebaut. Nicht immer theologisch richtig. Manchmal werden Grenzen überschritten. Aber es wird gelebt mit großer Begeisterung. Mir ist ein Stück bunter Garten mit zahlreichen Wildkräutern lieber als ein betonierter Garten.

### **2. Leitung wahrnehmen in diesem ejw**

Wie verstehe ich als Fachlicher Leiter meine Leitungsaufgabe? Jeder klassische Führungsstil aus dem Lehrbuch ist ungeeignet für die Dynamik dieser komplexen „Nonprofitorganisation“. Mir gefällt am besten der Begriff „Konsensuativ führen“. In Dienstgesprächen und Gremien will ich genau zuhören, was die Mitarbeitenden bewegt, berührt, beschäftigt, umtreibt. Sie haben Ideen und Kompetenzen. Sie wollen gehört und beteiligt werden. Es ist unser Jugendwerk. Deshalb muss das so gehen. Je komplexer das Leben und unsere Organisation wird, um so notwendiger ist die Suche nach gemeinsamen, vertretbaren Lösungen. Sie haben dann auch Bestand und werden mitgetragen. Das sind dann manchmal lange und unbequeme Prozesse. Aber sie führen weiter und nicht zu Trennungen. Natürlich gibt es den Punkt, an dem Leitung entscheiden muss.

Die einzelnen Ebenen (Delegiertenversammlung, Vorstand, Landesleitung) haben ihre speziell zugeordneten Kompetenzen und Aufgaben. Ich versuche meine Leitung wahrzunehmen durch Personalentwicklungsgespräche, Zielvereinbarungen, Dienstgespräche und durch Beratung und Begleitung in ganz unterschiedlichen Situationen. Nur in einem „Betriebsklima“, das stimmt, werden Mitarbeitende (Ehrenamtliche und Hauptamtliche) motiviert, über ihre Grenzen hinaus, sich für die Ziele zu engagieren.

Eine besondere Aufgabe der Leitung ist die Vernetzung der oft sehr selbständigen, individuellen Einzelgruppierungen und Initiativen innerhalb des ejw. Leitung hat das Ganze zu vertreten.

### **3. ... im Auftrag der Landeskirche**

Als ejw betonen wir in der Regel das „selbständig“. Ich habe in letzter Zeit den Eindruck, dass wir als ejw die Kirchenleitung daran erinnern müssen, dass wir von ihr beauftragt sind. Durch die Ordnung sind wir „ihre Jugendorganisation“. In der Ordnung steht, dass „das Besondere“ der Verkündigungsauftrag ist. Versteckt, indirekt kommt immer wieder einmal Kritik bei uns an, weil wir das „Besondere“ leben und betonen. Ich wünsche mir, dass wir intensiv Unterschiede benennen, Erwartungen austauschen – und letztendlich, wenn es nötig sein sollte, die Ordnung überarbeiten. Die Visitation wird hoffentlich dazu beitragen, dass die Kirchenleitung genauer sieht und erkennt, was wir in dieser Kirche tun und lassen. Als Leitung des ejw vertreten wir unsere Kirche in vielen Gremien, bei vielen Anlässen, in unterschiedlichen Situationen. Wir kämpfen mit und für Jugendliche, dass sie in dieser evangelischen Landeskirche Heimat finden und bleiben – und nicht lautlos ausziehen.

Ich wünsche mir, dass die Kirchenleitung erkennt, anerkennt und würdigt, was an Eigeninitiative im ejw entstanden ist und lebt, Ehrenamtlichkeit, eigen- und projektfinanzierte Stellen, neue kreative Finanzierungsmodelle. Allerdings brauchen ehrenamtliche Initiativen ein Grundstock an hauptamtlicher Begleitung. In der Landesstelle sind wir an einem kritischen Punkt angekommen, wo die Sache kippen könnte. Man muss heute offen fragen und rechnen: Was bringt meine Investition? Diesen Fragen stellen wir uns bei der Visitation.



#### 4. Sie wollen es selber machen

Die klassische Rollenverteilung in der Jugendarbeit verändert sich. Vor Jahren waren wir noch gewohnt, in den zwei klassischen Kategorien zu denken: Auf der einen Seite die Kinder und Jugendlichen – auf der anderen Seite die Mitarbeitenden als Leiterinnen/Leiter und Verantwortliche. Wer immer noch so denkt und handelt, muss sich schleunigst umorientieren. Kinder und Jugendliche wollen „ihr Ding“ selber machen. Sie haben Kompetenzen. Sie haben ihre eigene Sicht dieser Welt. Sie haben ihre Erkenntnis des Glaubens. Sie wollen mit jugendlichem Schwung mitbauen. Wenn man sie lässt. Handlungsorientierte Formen der Jugendarbeit sind deshalb angesagt. Das Ganze und der ganze Mensch wollen gebraucht und eingesetzt werden. Nicht nur die Sprache und das Gehör.

Dieser Trend bei Kindern und Jugendlichen erfordert eine neue Grundhaltung von Mitarbeitenden, Erwachsenen, Verantwortlichen in der Kirche. Kinder und Jugendliche sind nicht mehr mit vorgefertigten Programmen in Gruppenstunden und auf Freizeiten zufrieden. Sie wollen Projekte durchziehen, ihre Freizeit mit Gleichaltrigen gestalten, neue Räume erschließen und für sich Entdeckungen machen. Wir brauchen mehr denn je Mitarbeitende, Verantwortliche für diese neue Art Jugendarbeit. Sie spielen heute eine andere Rolle. Sie werden geschätzt und gebraucht von Kindern und Jugendlichen als Türöffner, Ermöglicher, Begleiter, Unterstützer oder Lobbyist. Menschen sind gesucht, die stimmig Glauben und Leben verkörpern, an denen man sich orientieren oder reiben kann.

#### 5. Jugendarbeit ist außerschulische Jugendbildung – in Zukunft in der Schule?

„Die außerschulische Jugendbildung ist ein eigenständiger und gleichberechtigter Teil des gesamten Bildungswesens.“ Dieser Satz aus dem Jugendbildungsgesetz in Baden-Württemberg macht deutlich, dass Bildung für die Jugendarbeit kein vorübergehendes Modethema ist. Das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit kann nur verwirklicht werden, wenn unterschiedliche Träger der Erziehung und Bildung ihre Verantwortung jeweils für sich und in Kooperation miteinander wahrnehmen. Zu diesen verantwortlichen Trägern gehört nach Artikel 12 der Landesverfassung von Baden-Württemberg auch die verbandliche und mit ihr die evangelische Jugendarbeit. Außerschulische Evangelische Jugendbildung nimmt Frauen und Männer, Jungen und Mädchen in ihren Beziehungen zu sich selbst, zur Mit-Welt und zu Gott wahr. Jugendbildungsarbeit verfolgt das Ziel der Persönlichkeitsentfaltung auf den verschiedenen Beziehungsebenen und

des Erwerbs sozialer, politischer und religiöser Kompetenz.

Bildung ermutigt zu eigenständiger Lebensgestaltung. Sie befähigt Menschen, ihre Identität zu reflektieren und zu gestalten. Bildung zielt auf den ganzen Menschen. Bildung ist mehr als die Aneignung eines Katalogs von Wissen, mehr als die Summe der in den schulischen Lehrplänen beschriebenen Inhalte. In erster Linie steht in der evangelischen Jugendbildungsarbeit der ganze Mensch mit seinem Denken, Fühlen und Handeln im Mittelpunkt.

Anders als bei der schulischen Bildung geht außerschulische Jugendbildung immer von Freiwilligkeit aus. (aus: Der Bildungsauftrag des ejw – Positionspapier – Oktober 2002)

Die Bedeutung und Wirkung evangelischer Jugendverbandsarbeit in der derzeitigen Bildungslandschaft wurde in der Delegiertenversammlung 2004 ausführlich dargestellt. Lernen geschieht in der Freizeit anders als im Kontext der Schule. Aber Schule ändert sich. Sie öffnet sich für neue Lernformen und bietet Kooperationspartnern Mitgestaltungsmöglichkeiten an. Nach Aussagen des neuen Ministerpräsidenten soll es in Zukunft „Jugendbegleiter“ in den Ganztagschulen geben. Sie sollen wie Übungsleiter im Sport eingesetzt und bezahlt werden. Tatsache ist, dass Kinder und Jugendliche in Zukunft längere Zeit in der Schule verbringen. Unklar ist, welche Auswirkungen das für die traditionelle Gruppenarbeit hat. Das ejw hat schon seit vielen Jahren mutig und innovativ Kooperationsprojekte mit Schulen erprobt. Chancen, Grenzen und Kriterien für die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule sind in den letzten Monaten diskutiert, beschrieben und veröffentlicht worden (auch vom Landesjugendring). Die Zusammenführung der beiden Schülerarbeiten muss gelingen, weil wir in diesen Fragen Fachleute und Berater brauchen, die die Jugendarbeit im Land entsprechend unterstützen. Im Rahmen des Projekts „puls“ wurden 47 jugendliche Teilnehmende verschiedener Freizeiten befragt, wo sie sich mit einer Gruppe gerne treffen wollten: Im nächsten, größeren Ort 51%, im Gemeindehaus 23%, im Umkreis von 10 km 17%, dort, wo ich wohne 11%, in der Schule 4%, Sonstiges 11%.

Die Schule scheint noch kein attraktiver Ort für Zusammenkünfte zu sein. Als ejw sollten wir bewusst zweigleisig fahren. Mit weiteren Modellprojekten werden wir unseren Platz in der neuen Schullandschaft erkunden müssen. Das geht nicht zum Nulltarif. Was darf es uns und was darf es unseren Partner, die Schule, kosten? Welches Angebot haben wir? Was bedeutet das für unser Prinzip Ehrenamtlichkeit?

Daneben wünsche ich mir eine große Initiative in Richtung „Weiterentwicklung der außerschulischen, evangelischen Jugendarbeit“. Kinder und Jugendliche brauchen andere Erfahrungs- und Lebensfelder – nicht nur Schule und Elternhaus. Müssen wir unsere Angebote



mehr am Wochenende machen? Wie können wir die Ferienzeiten nützen? Teilnahme und Mitgestaltung von Projekten können ähnliche Lernerfahrungen ergeben wie die Teilnahme an kontinuierlichen Jugendgruppen.

## 6. Wir fördern Entwicklung

Als Landesstelle sind wir in Umbruchs- und Veränderungszeiten verstärkt bei Entwicklungsprozessen gefragt. Wenn das Geld knapp wird, wenn sich Strukturen und Zuständigkeiten verändern, wenn die Prioritäten nicht mehr stimmen, wenn es Konflikte gibt, wenn Leitungspersonen für Gremien fehlen... Die Anlässe sind vielfältig. Durch qualifizierte Beratungs- und Fortbildungsangebote fördern wir Entwicklungen bei einzelnen Personen, besonders leitenden Verantwortlichen und Hauptamtlichen. Wir entwickeln mit Gremien neue Konzepte. Ein Innovations Schub besonderer Art sind unsere Projekte. Die Inhalte werden an der Basis erprobt und multipliziert. Die Leitungsakademie für Ehrenamtliche ist ein nicht mehr verzichtbarer Schwerpunkt unserer Bemühungen, qualifizierte Jugendarbeit im Land zu fördern. Beiträge zur Entwicklung von Jugendarbeit sind aber auch Veranstaltungen wie der Kongress in Ludwigsburg, Konvente und Studientage für Hauptamtliche, Coaching und andere Beratungsangebote. Wir fördern damit zuerst natürlich die Schlüsselpersonen in unseren Gemeinden und Bezirken, ihre Kompetenzen, ihre Spiritualität, ihr Urteilsvermögen, ihr Verantwortungsbewusstsein und leisten damit einen wichtigen Beitrag für Kirche und Gesellschaft. Mit anderen Worten: Es handelt sich um Personalentwicklung für Ehrenamtliche auf breiter Ebene.

## 7. Was hat sich seit einem Jahr verändert?

Mit einer unvollständigen Aufzählung von Fakten will ich andeuten, was sich in der Landesstelle bewegt hat und weiter bewegt:

- Der Zusammenführungsprozess der Schülerarbeiten ist unter großem Einsatz weiter gegangen, aber noch nicht zum Abschluss gebracht.
- Das gemeinsame Projekt mit dem PTZ (Pädagogisch-theologisches Zentrum), Verknüpfung von Konfirmanden- und Jugendarbeit, hat sich als ideale Partnerschaft entwickelt. Wir planen die Einrichtung eines ständigen Arbeitskreises, der die unterschiedlichen Kompetenzen und Berufsgruppen in der Konfirmandenarbeit bündelt.
- Im Arbeitsbereich Gruppen ist die Zusammenführung des bisherigen Fachausschusses Jungschar und des Arbeitskreises Kinderbibelwochen zu einem Fachausschuss Kinder vollzogen. Schmerzlich

wird trotzdem deutlich, dass wir in diesem Bereich überproportional reduziert haben.

- In der ejw stehen wesentliche Veränderungen an. Der bisherige kooperative Verband soll als Arbeitsbereich ins ejw integriert werden. Das ist auch mit personellen Veränderungen verknüpft.
- Über zwei Auszeichnungen haben wir uns sehr gefreut: Den Arnold-Dannenmann-Preis des CJD, den Projad erhalten hat, und den goldenen Web-Fisch für das Jungscharlager auf dem Kapf.
- Große Veränderungen gibt es in der Stellensituation bei den Jugendreferentinnen und Jugendreferenten im Land. Es gibt kaum mehr freie Stellen. Die Abgänger der Ausbildungsstätten haben noch nicht alle ihre Stellen gefunden.
- Im Diakonat beginnt eine neue Runde der Diskussion, ob eine zentrale Anstellung auf Landesebene Sinn macht. Deutlich zeigt sich im Moment, dass die Berufsgruppe Jugendreferentinnen/Jugendreferenten im Diakonat mit der besonderen Beauftragung der Verkündigung ein „Fremdkörper“ ist. Was das für die Zukunft bedeutet, ist noch nicht abzusehen.
- Unsere Projekte gehen in die letzte Phase. Einige sind zu Ende gegangen (Worttransport, Lokale Freiwilligendienste). Aufsuchende Jugendarbeit endet im August 2005. Jugendkirche und das Projekt „puls“ sind auf der Zielgerade (Ende 2006). Die zeitlich befristeten Kolleginnen und Kollegen sorgen sich um ihre Weiterbeschäftigung. Das ist verständlich und hat Auswirkungen auf unser Miteinander.
- In einem vorbildlichen Beteiligungsprozess fanden wir ein neues Logo für das vergrößerte ejw. Das ist, wie gesagt, nur ein Auszug. Personelle Veränderungen (Geschäftsführung) und Konflikte, Veränderungsprozesse im Oberkirchenrat und neu besetzte Gremien in der Landesstelle haben ebenfalls zur Bewegung und zu Veränderungen beigetragen.

## 8. „Baustellen“, die noch nicht abgeschlossen sind

Aus meiner Sicht geht es um folgende Punkte, die uns weiter beschäftigen werden:

- Die Integration der bisherigen Arbeitsbereiche des Landesjugendpfarramts ins ejw (besonders die Schülerarbeiten)
- Die Erarbeitung einer veränderten Struktur der ejw
- Weitere Umsetzung unserer Rankingbeschlüsse (Klärung, ob wir einen Arbeitsbereich Jugendlichen brauchen)



- Verstärkte Initiative im Blick auf die Akquirierung neuer Projekte
- Überlegungen zur Leitungsstruktur im ejw (verstärkt auch durch meinen Entschluss, Ende 2007 meine Arbeit zu beenden)
- Beendigung der großen Projekte und Integration in die laufende Arbeit der Landesstelle
- Vernetzung unserer Freiwilligendienste (Entscheidung über Mitarbeit beim Bürgerengagement, FSJ, neue Freiwilligendienste, Schülermentorenprogramm, Jugendbegleiter usw.). Im Prinzip brauchen wir für diese Vernetzungsaufgabe einen Stellenanteil!
- Weitere Stellenkürzungen durch den Rückgang der Kirchensteuer?

### **Ein Schlusswort**

Herzlich danke ich allen, die mit mir und trotz meiner Begrenzungen im ejw im vergangenen Jahr viel bewegt haben. Es gibt noch viel zu tun.

Ein Journalist fragte Mutter Theresa: „Was meinen Sie, was sich in der Kirche ändern sollte?“ Mutter Theresa: „Sie und ich.“

Hermann Hörting  
13.05.2005



## BERICHT DES GESCHÄFTSFÜHRERS

Sehr geehrte Delegierte,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
meine Damen und Herren,

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“

Der das gesagt hat, ist kein geringerer als Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944), der uns – nicht nur – im „kleinen Prinzen“ viele philosophische und christliche Grundwerte und Einstellungen direkt und einfach nahegebracht hat.

Warum beginne ich meinen Bericht gerade mit diesem Zitat? Weil wir im Jugendwerk meiner Meinung nach mit unserer Arbeit die Grundsteine legen, die kirchliche Arbeit auch in Zukunft möglich machen. Sicher nicht mit Alleinanspruch des ejw für diese Aufgabe – aber doch mit einem gehörigen Anteil daran. Wir besinnen uns auf unsere bis heute gemachten Erfahrungen, nehmen unsere Visionen der Zukunft (nicht das hellseherische Voraussehen) dazu und gestalten heute landeskirchliche evangelische Jugendarbeit. Eine schöne und reizvolle Aufgabe – trotz aller Spannungen.

Große Spannungen bringen uns die stark rückläufigen Kirchensteuereinnahmen. Denn wir hängen nun einmal auch finanziell sehr stark an unserer Landeskirche. Meine Vorredner haben das Thema ja bereits mehr oder weniger angeschnitten. Ich möchte es hier auf den Punkt bringen: Ohne die Zuweisung der Landeskirche wäre der Betrieb der Landesstelle des ejw nicht in der jetzigen Form möglich. Deshalb müssen bei den unausweichlich kommenden Kürzungen (im ejw ist die Umsetzung der Bildungskonzeption mit 100.000 € bereits beschlossen, weitere 132.000 € stehen an) von Seiten unserer Landeskirche dringend die Rahmenbedingungen geklärt und Prioritäten für das landeskirchliche Handeln gesetzt werden. Bei der Prioritätensetzung gehe ich davon aus, dass die Jugendarbeit im landeskirchlichen Ranking weit oben steht – im Sinne von Ermöglichung von Erfahrungsfeldern für unsere „nachwachsende Generation“. Das ejw kann mit Entscheidungen und sich verändernden Rahmenbedingungen umgehen – wenn sie denn klar sind.

Schwerpunkte meiner Arbeit seit der letzten DV waren:

- Arbeiten im Rahmen der Bildungskonzeption der Landeskirche
- Umstellung der Adressdatenbank und angehängter Module
- Überlegungen einer größeren Selbständigkeit der Posaunenarbeit im ejw
- Umstrukturierung des Verbands zur Förderung des ejw e.V. in einen Förderverein
- Jahresabschluss und Haushaltsplan

Die Beschlüsse zur Bildungskonzeption der Landeskirche wurden in der Sommersynode 2004 gefasst. Im Prinzip waren für uns die Vorarbeiten zur Umsetzung der Beschlüsse der Synode im Sommer 2004 größtenteils erledigt. Die Anrechnung des internen Rankingprozesses im ejw war sowohl von den zuständigen Ausschüssen bestätigt worden und ist jetzt auch vom OKR akzeptiert. Wir haben auf eine zügige Umsetzung zugearbeitet. Allerdings hat der OKR erst am 7. Dezember 2004 alle Verantwortlichen aus den Geschäftsstellen des OKR und der Einrichtungen und Werke der Landeskirche in einer Veranstaltung darüber informiert, dass die Beschlüsse der Landessynode in einem mehrjährigen Projekt umgesetzt werden sollen. Die Aufgabenstellung für die eingesetzten Arbeitsgruppen sieht für mich danach aus, als ob alle Fragen der Bildungskonzeption nochmals neu angegangen werden sollen. Ich hoffe sehr, dass die vorhandenen Vorarbeiten durchgesehen, geringfügig angepasst und dann umgesetzt werden. Dies gilt auch für die Vernetzung mit den übrigen Werken und Einrichtungen.

Teil der Beschlüsse im Bereich Bildungskonzeption ist die von der Landessynode schon im Frühjahr beschlossene – und von uns seit Januar 2001 gemeinsam vorbereitete – Integration der Arbeitsbereiche MukuBi und LakiSA in das (vergrößerte und veränderte) ejw und die Fusion der LakiSA mit der Schülerarbeit im ejw. Ich denke, dass diese Konzentration der landeskirchlichen Jugendarbeitsfelder auf das ejw deutliche Synergieeffekte (vornehmlich im inhaltlichen Bereich, weniger in materiellen Fragen) bringen wird und in der heutigen Zeit unumgänglich und für die Zukunftsfähigkeit wichtig ist.

Die Umstellung unserer Adressdatenbank und der angekoppelten Module ist abgeschlossen. Die Linear-Software hat unsere bisherige Software aus dem Hause Schulte zum 01.01.2005 abgelöst.

Noch offen war – und ist – lange Zeit die Frage gewesen, mit welchem Buchhaltungssystem wir im ejw nach Ablösung der Schulte-Software künftig arbeiten werden.

Die Synode unserer Landeskirche hat bereits in der Herbstsitzung 2003 ein „Gesetz über Planung kirchlicher Arbeit, Finanzmanagement und Rechnungswesen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg“ – die neue Haushaltsordnung – erlassen, das am 01.01.2005 in Kraft trat. Leider sind vom OKR bis heute noch keine Durchführungsverordnung und keine Ausführungsbestimmungen hierzu erlassen worden, so



dass im Detail mit der neuen landeskirchlichen Haushaltsordnung noch nicht gearbeitet werden kann. Hier sehe ich auch für unsere Bezirke und Orte noch hohen Aufklärungsbedarf, den wir in Seminaren und Workshops abdecken möchten. Allerdings werden die Seminare und Workshops erst stattfinden können, wenn alle Unterlagen zur Haushaltsordnung vorliegen und durchgearbeitet werden konnten.

Im Zusammenhang mit der landeskirchlichen Haushaltsordnung hat der OKR beschlossen, dass für den gesamten Bereich der Landeskirche ein einheitliches EDV-System zur Planung und Steuerung kirchlicher Aktivitäten eingesetzt werden soll. Für den Bereich der landeskirchlichen Einrichtungen ist dieses einheitliche System im Bereich der Adressverwaltung und Spendenverwaltung unsere neue Linear-Software. Im Bereich der kamerale Buchhaltung und Haushaltsplanung der Landeskirche sowie der Kirchengemeinden und Kirchenbezirke soll dies die auf Basis des kaufmännischen Systems Navision entwickelte kamerale Navision-Software sein.

Allerdings gibt es für die Einrichtungen der Landeskirche bereits jetzt schon die Ausnahme, dass hier das kaufmännische System eingesetzt werden soll. Für das ejw ist noch offen, ob wir mit der Buchhaltungssoftware im integrierten Linear-System (mit kontinuierlicher Übermittlung der Buchhaltungsdaten in das landeskirchliche Navision-System) oder per Schnittstelle von Linear in das kaufmännischen Navision-System und von dort aus mit kontinuierlicher Übermittlung der Buchhaltungsdaten in das landeskirchliche – kamerale – Navision-System arbeiten werden.

Nach den mir vorliegenden Daten gehe ich davon aus, dass sowohl für die Landeskirche wie auch für das ejw die erste Alternative die wirtschaftlichste Lösung darstellt.

Zum 01.01.2005 haben wir unsere gesamte Buchhaltung auf das Linear-System umgestellt. An eine Lösung mit Navision war so kurzfristig nicht zu denken.

Im Herbst kamen immer stärkere Überlegungen aus dem Fachausschuss Posaunen zum Tragen, die sich mit einer größeren Selbständigkeit der Posaunenarbeit befassen. Die Überlegungen reichten von der Gründung eines eigenen Posaunenverband Württemberg e.V. bis zum Verbleiben in der bisherigen Struktur. Ich denke, dass das Ergebnis der Überlegungen auf Dauer tragfähig ist. D.h., Gründung eines Fördervereins zur nachhaltigen Finanzierung der Assistentenstelle und Anteile der Referentenstellen und eine Vereinbarung zwischen ejw und dem Bereich Posaunen über die jeweiligen Kompetenzen, Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten und damit ein Verbleib der Posaunenarbeit im ejw.

Die Mitgliederversammlung des Verbands zur Förderung des ejw e.V. hat sich dafür ausgesprochen, dass die Öffnung des bislang „geschlossenen“ Vereins in

einen „offenen“ Verein vollzogen wird. Die Beschlussfassung wird im Juli erfolgen.

Die Planungen zur Sanierung des Bernhäuser Forst (2. Sanierungsabschnitt) gingen weiter. Ein endgültiger Beschluss der Kirchenleitung ist noch nicht gefallen. Derzeit werden die Notwendigkeiten aller landeskirchlicher Gebäude geprüft. Ich hoffe, dass wir bis Ende des Jahres eine positive Entscheidung haben werden. Ich danke den Mitarbeitenden im Bernhäuser Forst für ihre Geduld in dieser sich jetzt schon über Jahre hinziehenden Frage. Die Belegung ist nach der Sanierung des ersten Abschnittes sehr gut.

Bei den weiteren vom ejw betriebenen Häusern – dem Sport- und Freizeitheim Kapf, dem Bergheim Unterjoch und dem Silserhof (Urlaub · Freizeit · Bildung) „läuft alles bestens“. Ich danke allen Mitarbeitenden in den Häusern für ihr Engagement und ihre freundliche, kundenorientierte Einstellung.

Die sich drastisch verändernden gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben auch vor unserer Firma, der ejw-Service GmbH, nicht Halt gemacht. Rückläufige Umsätze und steigende Kosten machten Überlegungen über Strukturfragen bei buch&musik erforderlich. Als Ergebnis der Umsetzung der Überlegungen arbeiten wir nun seit Anfang dieses Jahres mit zwei Personen (1,5 Stellen) weniger und bieten unseren Kunden gleiche, wenn nicht bessere Leistungen. Dies war zum einen möglich durch die Bereitschaft aller Mitarbeitenden, sich den veränderten Bedingungen zu stellen und zum anderen durch den Einsatz einer neuen, modernen Software in der Artikelverwaltung.

Manchmal wünsche ich mir so kurze, zielorientierte Aktions- und Reaktionspläne auf sich verändernde Rahmenbedingungen auch in unserer Landeskirche. Allerdings ist mir auch klar, dass eine Firma mit einem klaren Geschäftsauftrag und neun Mitarbeitenden im „Handling“ nicht gleichzusetzen ist mit einem „Dienstleistungskonzern“ mit dieser großen Bandbreite und über 2.000 Beschäftigten. Dennoch, manchmal ...

Bei den Finanzen des ejw gibt es nicht grundsätzlich Neues zu berichten. Es bleibt nach wie vor eng. Zu den Daten des Jahresabschlusses 2004 sowie zum Haushaltsplan 2006 verweise ich auf die Vorlage sowie die ausführlichen Erläuterungen im Haushaltsplanentwurf. Deshalb fasse ich mich im Bericht kurz.

Der Jahresabschluss 2004 schließt mit einem minimalen Minus von 537,49 € ab. Diese „rote Null“ war allerdings nur möglich durch eine außerordentliche Zuweisung der Landeskirche (aus Budgetmitteln unseres Fachdezernates) in Höhe von 80.000 €. Oder: ohne diese Finanzspritze hätten wir ein deutliches Minus



eingefahren. Ein Indiz dafür, dass unser Rankingprozess erforderlich war. Natürlich gibt es bei einem Haushaltsvolumen von > 6 Mio. € bei einzelnen Haushaltsstellen größere Planabweichungen. Vor allem, wenn man weiß, dass der Haushaltsplan sehr frühzeitig aufgestellt wird. Manche Projekte, Aktionen und Maßnahmen sind nur in Umrissen oder noch gar nicht bekannt. Es zeichnet das ejw aus, dass dennoch vieles kurzfristig möglich ist. Diese Flexibilität ist ein Charakterzug der Jugendarbeit und darf – auch bei neuer landeskirchlicher Haushaltsordnung – nicht verloren gehen. Im Endeffekt kommt es auf das Ergebnis an.

Für das Jahr 2005 sieht es dann wieder etwas besser aus. Wir prognostizieren einen Überschuss in Höhe von 10.000 €. Allerdings bei einer Sonderzuwendung der Landeskirche aus Budgetmitteln unseres Fachdezernates in Höhe von 60.000 €! Aber: Im Nachtragshaushaltsplan 2005 ist bei Konto 7499 die Abdeckung des Defizits aus 2002 mit –111.400 € enthalten.

Für das Jahr 2006 rechnen wir mit einem ausgeglichenen Haushalt mit einer geringfügigen Überdeckung in Höhe von 4.700 €. Verschiedene Haushaltspositionen 2006 sind nicht mehr direkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar, da die Integration der Arbeitsbereiche aus dem Landesjugendpfarramt selbstverständlich auch im Haushaltsplan Spuren hinterlässt. Wir haben deshalb die Daten der integrierten Arbeitsbereiche auf Seite 13 nachrichtlich ausgewiesen.

Nach beinahe sieben Jahren habe ich das ejw verlassen und bin an die Evangelische Akademie Bad Boll gewechselt. Die Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Ich war sehr gerne und sehr bewusst Geschäftsführer „in der Haebelinstraße“ und möchte diese sieben Jahre nicht missen. Ich habe in diesem quirligen, interessanten, komplexen, kreativen und äußerst lebendigen „Organismus Jugendwerk“ viele Menschen kennen und schätzen gelernt – und eine Menge dazu gelernt. Diese Erfahrungen helfen mir in meiner neuen Tätigkeit in Bad Boll. Trotz allem Abschiedsschmerz vom ejw überwiegt doch die Freude auf die neuen Aufgaben, die mich erwarten. In Bad Boll gibt es viel Neues und Herausforderndes – und interessante Menschen – zu entdecken. Ich danke allen, die mich in meiner Arbeit im ejw direkt und indirekt unterstützt und begleitet haben.

Ich habe meinen Bericht mit einem Zitat begonnen – ich schließe auch mit einem solchen:

„Abschiedsworte müssen kurz sein wie eine Liebeserklärung.“ Theodor Fontane (1819-1898)

Deshalb, Ihr Lieben: Behüt Euch Gott.

Achim Ganbloser  
19.05.2005